

in vielen Projekten eingebunden wird, und auch zwischen den Schülerinnen und Schülern, da sie zusammen im Projekt arbeiten bzw. die Projekte anderer Gruppen gespannt verfolgen (über Gespräche, die Berichte auf der Schulhomepage oder in den lokalen Zeitungen etc.).

Neben einer anschließenden Präsentation im eigenen Kurs und der Berichterstattung für die (Schul-)Öffentlichkeit gehört auch die Reflexion über das eigene Tun (Zeitmanagement, Gruppenkonstellation etc.) und über den Sinn und Nutzen des Projekts zur Aufgabenstellung. Dabei kommen neben Äußerungen wie *„Wir konnten im Team arbeiten und mussten uns gegenseitig ergänzen und arrangieren, was höchstwahrscheinlich auch für das Berufsleben wichtig sein wird. [...] Meiner Meinung nach hebt sich der Seminarfachunterricht von den anderen Schulfächern deutlich ab. Es ist eine Abwechslung zum ‚normalen‘ Unterricht und ausnahmsweise mal nicht durch das Lernen geprägt, weshalb mir der Unterricht sogar Spaß gemacht hat“* auch solche

wie *„Ich habe die ganze Zeit gedacht, dass wir etwas Tolles für andere gemacht haben – aber eigentlich haben wir das alles rückblickend vor allem für uns selbst gemacht“* zustande. Und wenn man als Lehrer beim Projektbesuch erlebt, wie die coolsten 18-Jährigen zwischen einer begeisterten Schar Grundschüler stehen, stolz auf ihr Projekt sind und sagen: *„Wir haben letzte Nacht nach den Vorbereitungen noch zwei Stunden geschlafen, sind seit 6 Uhr wieder hier, aber es läuft super und macht riesigen Spaß“*, dann ist „anders lernen“ erfolgreich.

Nicole Sacha
Gymnasium Anna-Sophianeum Schöningen
sacha@anna-sophianeum.net

Manuela Mayer-Hirschle

Augen öffnen, Bewusstsein schaffen – Anti-Folter-Ausstellung am Johann-Vanotti-Gymnasium Ehingen als Projekt eines Seminarkurses

Seminarkurse schaffen – je nach Konzeption – einzigartige Lerngelegenheiten. Ein Seminarkurs am Johann-Vanotti-Gymnasium Ehingen hat eine Ausstellung gegen Folter an die Schule geholt, aufgebaut, betreut und eine Eröffnungsveranstaltung gestaltet. Nicht nur die beteiligten Schülerinnen und Schüler haben profitiert; es wurde auch weiteren 23 Klassen und Kursen ermöglicht, etwas über Folter zu lernen.

Folter – lediglich eine Randerscheinung in heutiger Zeit?

Wenn man den Begriff Folter hört, dann denkt die Mehrzahl von uns spontan an das finstere Mittelalter, das doch so ewig weit weg scheint. Erst die Ereignisse auf Guantanamo rüttelten die Weltöffentlichkeit wach. Plötzlich war Folter ins Bewusstsein der Menschen gerückt. Fragen über Notwendigkeit, moralische oder politische Legitimation wurden öffentlich diskutiert.

Diesen höchst schwierigen und belastenden Fragen stellte sich auch der Seminarkurs des Johann-Vanotti-Gymnasiums Ehingen im Schuljahr 2013/14. Schnell

wurde den Kursteilnehmern bewusst, dass Folter, wie z. B. auf Guantanamo, keinen Einzelfall darstellt, sondern erschreckend weit verbreitet ist.

Die „Ausstellung gegen Folter“, die vom Förderverein für das Behandlungszentrum für Folteropfer Ulm und von Amnesty International Ulm als Wanderausstellung durch den gesamten deutschsprachigen Raum geschickt wird und im April 2014 auch für zwei Wochen in der Aula des JVG aufgebaut war, zeigte eindrücklich, dass Folter ein höchst aktuelles Thema ist. Davon konnten sich nicht nur die Seminarkursteilnehmer überzeugen, sondern auch weitere 23 Klassen und Kurse des JVG.

Grundsätzliches

Zunächst sind an dieser Stelle zwei Punkte festzuhalten, die nur auf den ersten Blick zusammenhangslos erscheinen: erstens das Schicksal der gefolterten Menschen und zweitens die Einfachheit des hier vorgestellten Konzepts.

Mit Nachdruck muss hervorgehoben werden, dass das Leid der Folteropfer nicht angemessen in Worte zu fassen ist. Umso mehr galt es, das Bewusstsein der Schülerinnen und Schüler für dieses Thema zu sensibilisieren; gerade weil die meisten von ihnen das Glück haben, in einer nahezu heilen Welt aufwachsen zu können. Dies war das erklärte Ziel des Projekts – ein hoch gestecktes, aber gleichzeitig zugegebenermaßen nicht überprüfbares.

Gleichzeitig – und das ist der zweite Punkt – soll dem Leser hier ein Konzept vorgestellt werden, das in seiner inhaltlichen und darstellerischen Einfachheit dazu einlädt, es anzuwenden und die Ausstellung gegen Folter zu ordern (oder andere Projekte dieser Art zu organisieren).

Je mehr Kolleginnen und Kollegen diese Ausstellung anfordern und bei sich ausstellen, desto mehr jungen Menschen werden die Augen über Folter geöffnet. Damit wird eine Verknüpfung zwischen den beiden Punkten geschaffen. Die Schicksale der Opfer geraten nicht in Vergessenheit, auch wenn die Ausstellung bewusst auf reißerische oder schockierende Bilder verzichtet. Die Folteropfer sollen nicht zum zweiten Mal Opfer werden.

Das Konzept im Überblick

Kurz und knapp zusammengefasst gestaltete sich das Projekt wie folgt: Die Ausstellung wurde für zwei Wochen gebucht und in unserer Aula aufgebaut, es gab eine Eröffnungsveranstaltung und eine Öffnung der Räumlichkeiten für die Öffentlichkeit an einem Freitagnachmittag und an einem Samstagvormittag. Für das Kollegium des Gymnasiums gab es zusätzlich die Möglichkeit, diese Ausstellung mit ihren Geschichts-, Gemeinschaftskunde-, Religions- oder Deutschklassen (frühestens ab Klasse 9!) in einer der regulären Einzel- oder Doppelschulstunden zu besuchen. Zur Optimierung dieses Besuches wurde ein Arbeitsblatt mit Leitfragen (für die Kollegen mit Lösungen) zusammengestellt.

Die Mitglieder des Seminarkurses waren in alle vorbereitenden Arbeitsschritte bei der gesamten Durchführung des Projekts integriert bzw. maßgeblich beteiligt.

Durchführung und Lernertrag für den Seminarkurs

Für die 14 Schülerinnen und Schüler des Seminarkurses war die Ausstellung natürlich zunächst eine inhaltliche

Stütze bei der Erarbeitung der im Rahmen der übergeordneten Themenfrage („Folter – lediglich eine Randerscheinung in heutiger Zeit?“) festgesetzten individuellen Einzelthemen. Gleichzeitig bedeuteten Aufbau, Planung und Durchführung einiges an Arbeit, zusätzlichem Engagement, aber auch an neuen Erfahrungen im Hinblick auf den Erwerb neuer Kompetenzen. Dies kann man mit innerbetrieblichen Ausbildungen vergleichen, innerhalb derer Azubis die Aufgabe bekommen, die Planung, Vorbereitung und Durchführung eines „Events“ zu meistern.

Der Auf- und Abbau der Ausstellung war dabei die geringste Herausforderung, da die Banner (aus denen die Ausstellung überwiegend besteht) leicht aufzuspannen sind. Schon hier galt aber: Wenn man gut im Team zusammenarbeitet und jeder mit anpackt, kann man innerhalb einer Doppelstunde fertig sein.

Wesentlich langwieriger und komplexer gestaltete sich dagegen die Vorbereitung der Eröffnungsveranstaltung durch die Schülerinnen und Schüler des Kurses. Diese wurde zum Teil in den regulären Seminarkurstunden, zum Teil aber auch in zusätzlichen Einsätzen bewerkstelligt. Hier galt es zunächst festzustellen, welche Planungspunkte für den Eröffnungsabend wichtig waren, und zu diesen dann zuständige Teams zu bilden. So gab es eine Kleingruppe für Öffentlichkeitsarbeit und Werbung. Diese gestaltete und verteilte Plakate und Flyer, kontaktierte die Presse und verfasste ein offizielles Einladungsschreiben für entsprechend bedeutende Persönlichkeiten.

Eine weitere Gruppe plante den konkreten Verlauf des offiziellen Teils der Veranstaltung. Wichtig in diesem Zusammenhang ist, dass – neben den musikalischen Beiträgen eines kleinen Schülerensembles und den Reden von Schulleitung, Bürgermeister, Seminarkurslehrer sowie dem Vortrag eines Gastredners – die Schülerinnen und Schüler des Kurses einen zentralen Programmpunkt selbst gestalteten: Jede/-r von ihnen stellte nämlich in einem zwei- bis dreiminütigen Kurzvortrag das individuell gewählte Hausarbeitsthema zum Thema Folter vor. Das Halten eines guten (wenn auch kurzen) Vortrags wurde somit also nicht nur vor den Kurskollegen praktiziert, sondern vor echtem Publikum. Entsprechend groß war die Aufregung am Eröffnungsabend, aber entsprechend groß war auch der Stolz darüber, dass man diese Herausforderung gemeistert hat. Ein Erfolgserlebnis, das der normale Schulunterricht nur selten ermöglichen kann.

Nach langer Diskussion entschied sich der Kurs überdies für einen Kuchen- und Getränkeverkauf an diesem Eröffnungsabend. Dass Kuchen nicht zur Thematik passt, ist offensichtlich, dass aber die eingenommenen Spenden dem Behandlungszentrum für Folteropfer in Ulm eine große Hilfe sind, ebenso. Letzteres gab den Ausschlag. Auch hier kümmerte sich eine Kleingruppe um den reibungslosen Ablauf und um Kuchenspenden.

Die Öffnung der Ausstellung für die Ehinger Öffentlichkeit an einem Freitagnachmittag und am nächsten Vormittag war für den Kurs verbunden mit der Betreuung der Räumlichkeiten, dem Beantworten von Fragen seitens der Ausstellungsbesucher sowie dem Verteilen von Flyern auf dem Marktplatz und in der Fußgängerzone. Die Erfahrung machen zu müssen, des Öfteren abgewiesen zu werden oder auf Skepsis zu stoßen, war für die Schülerinnen und Schüler neu und lehrreich. Nach so viel Einsatz erhielten die Kursteilnehmer/-innen eine schriftliche Bestätigung von der Schule mit ausdrücklichem Dank für so viel zusätzliches Engagement, das den Aufwand für einen üblichen Seminarkurs deutlich überstieg – eine Besonderheit für jede Bewerbungsmappe.

Lernertrag für die übrigen Klassen

Der Besuch in der Anti-Folter-Ausstellung für andere Klassen und Kurse der Mittel- und Oberstufe konnte relativ einfach organisiert werden. Im Lehrerzimmer hing eine Liste in Stundenplanform aus, in der sich jede interessierte Kollegin/jeder interessierte Kollege mit seiner Klasse eintragen konnte. Auf diese Weise konnten zeitliche Überschneidungen vermieden (die Ausstellung verkraftet maximal eine Klasse), aber auch verhindert werden, dass eine Klasse die Ausstellung mit unterschiedlichen Kollegen mehrfach sieht. So erhielten insgesamt 23 Klassen und Kurse Zugang zur Ausstellung und konnten mit einem entsprechenden Fragebogen deren Inhalte erarbeiten. Die so gewonnenen Erkenntnisse dienten dann als Grundlage für weitere Gespräche und Diskussionen in darauf folgenden Schulstunden. Dadurch wurde gewährleistet, dass es nicht nur beim Schockeffekt angesichts der Gräueltaten blieb, sondern dass die Eindrücke auch aufgearbeitet wurden. Je nach thematischer Einbindung in den Unterricht und abhängig von persönlichen Gestaltungsvorstellungen der Kollegin/des Kollegen wurde hier unterschiedlich verfahren.

Einige Ergebnisse

Eine aufschlussreiche Rückmeldung gab eine Schülerin, die sich darüber freute, dass die Ausstellung „zu uns an die Schule“ gekommen sei und man sie besuchen könne, ohne lange unterwegs zu sein.

Viele Schülerinnen und Schüler waren betroffen, aber auch dankbar für die Thematisierung der Folterproblematik. Ausnahmslos alle waren interessiert.

Für die Schule bedeutete die Ausstellung, dass Schülerinnen und Schüler der Mittel- und Oberstufe, aber auch Kolleginnen und Kollegen, mit einem Thema konfrontiert wurden, das zumindest teilweise auf dem Schulhof, im Gespräch mit Freunden und auch im Lehrerzimmer präsent war, so dass zumindest ein kleines Zusammenrücken spürbar wurde.

Die Präsenz in der Presse spiegelte das Engagement einer Schule, der es nicht nur um Lerninhalte geht, sondern um die drängenden Fragen unserer Zeit und Menschlichkeit.

Gleichzeitig war die Außenwirkung nicht unerheblich. Das Engagement des Kurses wurde in einem Dankeschreiben des Bürgermeisters ausdrücklich gelobt und als keineswegs selbstverständlich herausgehoben. Die Präsenz in der Presse spiegelte das Engagement einer Schule, der es nicht nur um Lerninhalte geht, sondern um die drängenden Fragen unserer Zeit und Menschlichkeit.

Manuela Mayer-Hirsche
Johann-Vanotti-Gymnasium Ehingen
m.mayer-hirsche@jvg-ehingen.de



ISBN 978-3-7883-0454-6
2012
Umfang 80 Seiten, DIN A4
Best.-Nr. 454
Preis € 18,90 [D]

Stadtbibliothek Villingen-Schwenningen
Bibliothek entdecken!
mit Kopiervorlagen auf CD

Lesen macht großen Spaß! Mit diesem Buch wird eine Vielzahl langjährig erprobter Leseförderungs-Bausteine vorgestellt, welche kreative Wege aufzeigen, Kinder und Jugendliche für das Lesen zu begeistern und ihnen einen spannenden Einblick in die Literaturwelt eröffnen.

16 Bibliotheksführungen für
Schülerinnen und Schüler
aller Schulstufen



Neckar-Verlag GmbH | Klosterring 1 | 78050 Villingen-Schwenningen
Tel. +49 (0)77 21 / 89 87-49 /-81 (Fax -50)
bestellungen@neckar-verlag.de | www.neckar-verlag.de